



KNÜSEL

Zeitung

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Ausgabe Oktober 2013

Knüssel trifft Knüsel





Inhaltsverzeichnis

	Autor	Seite
Familienrat	Familienrat	3
Editorial	Andréa Ottiger	4
Vorwort	Kaspar Knüsel	5
Einladung: Knüsel-Versammlung 2013 in Malters LU	Familienrat	6
Generalversammlung 2012 – Protokoll	Anita Knüsel	7
Erfolgsrechnung 2012	Stefan Knüsel	9
Mitgliedernachrichten: Unsere Verstorbenen	Familienrat	10
Mitgliedernachrichten: Seniorinnen und Senioren	Familienrat	11
Mitgliedernachrichten: Wir gratulieren	Familienrat	12
Knüsel-Wanderung 2013	Marie-Louise Knüsel	13
Knüsels auf Reisen: Peru	Lona Knüsel	14
Die Knüssel aus Argentinien in der Schweiz	Andréa Ottiger	17
Die Knüssel aus Argentinien in der Schweiz	Edi Knüsel	19
Risch ZG wird zur Stadt	Richard Knüsel	21
Buch Udligenswil	Ruedi Knüsel	22
Knüsel National (Westschweiz):		
Aux sources de la prospérité actuelle de la Suisse	René Knüsel	23
L'avenir de la Suisse passe toujours par sa diversité	René Knüsel	24
Zeitungen über Knüsel	Medienbeiträge	25
Impressum		27



Immobilien halten es wie Pflanzen. Je besser sie gepflegt werden, umso mehr Freude bereiten sie.

Ihr Partner für professionelle Immobilienverwaltung und Immobilienverkauf in der Deutschschweiz...

- ⇒ Mietliegenschaftsverwaltungen
- ⇒ Stockwerkverwaltungen
- ⇒ Liegenschaftsverkauf

und in anderen Treuhandfunktionen!

- ⇒ Buchhaltungen und Abschlüsse
- ⇒ Steuer- und Wirtschaftsberatungen
- ⇒ Domizilgesellschaften
- ⇒ EDV-Beratungen und -Verkauf
- ⇒ Telefon- und Sekretariatsdienst
- ⇒ Schreibservice



Knüsel Treuhand und Verwaltungs AG
 Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
 Tel. 041 798 20 00
 Fax 041 790 57 10
 E-mail: info@knueseltreuhand.ch
 Internet: www.knueseltreuhand.ch

KNÜSEL TREUHAND ROTKREUZ

Fit mit Fisch







STADEL FISCHIMPORT AG

Lachmattstrasse 1 • CH-4133 Pratteln
 Telefon 061 227 98 00 • Telefax 061 227 98 20
 E-Mail: stadel@stadel.ch • www.stadel.ch

Konrad Knüsel, Geschäftsführer



Sitz des Verbandes:

Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 798 20 00 / info@knueseltreuhand.ch

Familienrat (alphabetische Reihenfolge)

Präsident: a.i. Kaspar Knüsel, 6438 Ibach (SZ)

Familienratsmitglieder:

Andreas Knüsel, 6038 Gisikon (LU)

Armin Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

Josef Knüsel, 6280 Hochdorf (ZG)

Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (LU)

Stefan Knüsel, 6052 Hergiswil (ZG)

Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

Anita Knüsel, 6424 Lauerz (SZ)

(Abkürzungen für die Sippenzugehörigkeit:

(LU) = Luzerner (SZ) = Schwyzer (ZG) = Zuger

Meldungen die für euch als wichtig erscheinen, bitte an Anita Knüsel (Familienratsmitglied) senden:

per Post: Anita Knüsel, Seestrasse 4, CH-6424 Lauerz

per eMail: anita.knuesel@gmail.com

Stiftungsrat:

Kaspar Knüsel, 6438 Ibach (SZ), Präsident

Josef Knüsel, 6023 Rothenburg (LU)

Viktor Knüsel, 5643 Sins (ZG)

dass wir nur noch 10% Lichtstrom bezahlen müssen!
LED Lampen
in weniger als einem Jahr amortisiert

Knüsel-Rabatt 15%

alle Lampen
2 Jahre Garantie

ca. 10x längere
Lebensdauer als
herkömmliche Lampen

Roger Knüsel ruft mich an oder besucht uns unter
ABOBA Elektronik / 3377 Walliswil b.W. / 032 631 30 35

www.aboba.ch

Modell	Leistung (Watt)	Preis (Fr.)
Mini Globe	3.6	Fr. 15.00
Kerze	3.6	Fr. 15.00
GU10	3.6	Fr. 15.00
AMR16	3.6	Fr. 15.00
R50	4.5	Fr. 23.00
Classic S	7	Fr. 23.00
Classic A	9	Fr. 26.00
PAR20	7	Fr. 26.00
PT8012	16	Fr. 64.00
PT806	11	Fr. 38.00
PAR30	12	Fr. 39.00
PAR38	17	Fr. 52.00



Liebe Knüsels und deren Nachkommen

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dem Herbstbeginn tut sich was in Sachen „Knüsel“! Meine Mailbox füllt sich, der Agenda Punkt „Knüsel-Zeitung“ an der Familienratssitzung nimmt mehr Zeit ein als sonst. Wir diskutieren, wie wir die diesjährige Zeitung füllen, streben nach Beiträgen um der Zeitung auch einen jugendlichen Anstrich zu verpassen, versuchen Inserenten für die Zeitung zu gewinnen und machen die Eckdaten für die „Knüsel-Versammlung“ fest.

Deshalb an dieser Stelle, ganz herzlichen Dank

- an den Familienrat für die wertvolle Unterstützung
- an die Inserenten für das Vertrauen
- und allen, die dazu beigetragen haben, dass auch die „**Knüsel-Zeitung**“ 2013 ein Magazin wird, das mit Interesse von Alt und Jung, von Familienmitgliedern und Nachwuchs in aller Welt gelesen wird.

Knüsel trifft Knüsel

Wer hat die Personen auf dem Titelbild erkannt? Bestimmt kennen viele unseren Schwinger König (1986) Harry Knüsel? Aber wer ist das Ehepaar, das stolz mit ihm, vor seinen „Trichlen“ mit Knüsel-Buch und Schwinger Kranz posiert? Ja, es sind „unsere Knüsels aus Argentinien“. Beatriz und Néstor Knüsel waren dieses Jahr in der Schweiz, worüber wir in dieser Zeitung einiges berichten.

Ausser der Einladung zur Generalversammlung am 10. November 2013 in Malterts und dem Protokoll der 66. GV mit der Erfolgsrechnung 2012 des Verbandes, freuen wir uns, euch Spannendes aus der „Knüsel-Welt“ zu präsentieren:

Wie war die traditionelle „Knüsel-Wanderung“? Liest weshalb Knüsels in Gemeinden wie Risch oder Udligenswil in den Medien erscheinen. Und nochmals Südamerika: Was hat Lona Knüsel in Peru erlebt? Mutterkuhhaltung, was ist dies genau? Zwei französische Artikel von René Knüsel aus der Westschweiz, zuverlässig angeliefert. Und vieles mehr...

Ich bin überzeugt, dass es für jede und jeden etwas zum Lesen hat – und vielleicht reizt es diese oder jenen Leser/in, für die „Knüselzeitung 2014“ einen Beitrag zu leisten? Nur zu, meldet euch bei mir, was mich immer ausserordentlich freut.

Meine Freude, mit dem Familienrat in Sachen „Knüsel-Zeitung“ zusammenzuarbeiten ist ungebrochen und ich danke dem Gremium auch dieses Jahr für die wertvolle Unterstützung und das Engagement, die Tradition der Familie Knüsel weiter zu tragen.

Mit herzlichen Grüssen

Andréa Maria Ottiger, Redaktion
(Tochter von Anna Ottiger-Knüsel, Fuchsberg)



Beatriz und Néstor Knüsel in der Redaktion ☺ = bei mir zuhause – Juli 2013

Post: Andréa Ottiger, Horwerstrasse 81, CH-6005 Luzern
eMail: ao-tiger@bluewin.ch

Vorwort



Liebe Mitglieder

Trotz meines alljährlichen Aufrufs haben wir leider wenige Meldungen über freudige Ereignisse, spezielle Berufserfolge und Todesnachrichten erhalten.

Ohne Kenntnis ist es dem Familienrat nicht möglich auf der Homepage, in der Knüsel-Zeitung und an der GV darüber zu informieren.

Meldungen, die Sie als wichtig erachten, sind an folgende Adresse zu senden:

per Post: Anita Knüsel, Seestrasse 4, CH-6424 Lauerz

per eMail: anita.knuesel@gmail.com

Nach reiflicher Überlegung und 6-jähriger Präsidentschaft habe ich mich entschlossen, die Führung des Verbandes der Familien Knüsel und den Vorsitz der Knüsel-Stiftung in jüngere Hände weiterzugeben.

Für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit möchte ich den Mitgliedern des Familien- und Stiftungsrates herzlich danken.

Für die Zukunft wünsche ich dem Verband und der Stiftung ein erfolgreiches Wirken.

Kaspar Knüsel, Ibach



DANKE

Der Verband der Familien Knüsel, wie auch der Familien- und Stiftungsrat dankt Kaspar ganz herzlich für das langjährige Engagement im Sinne der Familien Knüsel.

Lieber Kaspar, wir wünschen dir weiterhin alles Gute, Gesundheit und viel Freude und Glück.

Franz Knüsel GmbH

Steinerberg Ebikon

Husmattstrasse 26, 6416 Steinerberg
Telefon 079 415 50 91
Telefax 041 832 01 53
knuesel.gmbh@bluewin.ch

Hoch - Tief - Gartenbau



Versammlung der Familien Knüsel 2013

Datum: Sonntag, 10. November 2013
Ort: Restaurant Kreuz in Malters LU

Versammlungsort
Restaurant Kreuz; Luzernstrasse 63, 6102 Malters LU

PROGRAMM

- 10.00 h Gottesdienst in der Wallfahrtskirche St. Jost Malters mit Totengedenken
- 11.00 h Bezug der Namens-Schilder und Apéro im Restaurant Kreuz Malters
- 11.30 h Generalversammlung
- 12.30h Mittagessen
- 13.45 h Dessert
Jubilaren-Ehrung
Losverkauf für Tombola
- 15.00 h Ziehung der Tombola-Preise
- 16.30 h Schluss der Versammlung

TRAKTANDEN GV - 2013

Begrüssung
Wahl der Stimmzähler
GV-Protokoll 2012
Rechnung 2012
Revisorenbericht
Entlastung des Familienrates
Budget 2014 / Jahresbeitrag
Wahlen 2013
Behandlung der Anträge
Verschiedenes



Wallfahrtskirche St. Jost

Parkplätze

„Parkplatz Allmendli“ (ist signalisiert, ca. 150m zum Restaurant. Links eingangs Dorf von Luzern kommend)

Kinderhütendienst

Während der GV in einem reservierten Raum im Restaurant Kreuz organisiert.

Tombola

Wir sind dankbar für mitgebrachte Tombolapreise oder finanzielle Unterstützung der Tombola mittels Einzahlung.
Herzlichen Dank!

Anträge

Allfällige Anträge bis spätestens 27. Oktober 2013 an den Familienrat einreichen. eMail an: anita.knuesel@gmail.com

Anmeldung

Bitte beiliegenden Anmeldebogen ausfüllen und einsenden.

Anmeldeschluss: 20. Oktober 2013.

Bitte Termin einhalten - besten Dank!

Neumitglieder

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Beim Apéro besteht die Möglichkeit sich noch anzumelden. Der Mitgliederbeitrag (ab dem 21. Altersjahr) beträgt CHF 40.00.

Organisation Anreise

Ankunftszeit für mit SBB anreisende Kirchgänger aus Bern 09.30 Uhr und von **Luzern 09.28 Uhr**.

Ankunftszeit für mit SBB anreisende Teilnehmende der GV aus Bern 10.51 Uhr und von **Luzern 11.06 Uhr**. Der Bahnhof befindet sich in Gehdistanz (ca. 2 Min.) zum Restaurant Kreuz. Zur Wallfahrtskirche sind es ca. 30 Min. zu Fuss.



Verband Familien Knüsel Protokoll der 66. Generalversammlung

Ort: Pfarreiheim in Rothenburg
Datum: Sonntag, 11. November 2012
Vorsitz: Präsident Kaspar Knüsel
Anwesend: 79 Mitglieder, 13 Gäste
2 Jugendliche und 8 Kinder
Entschuldigt: 14 Mitglieder

1. Begrüssung

Beginn der Generalversammlung um 11.30 Uhr.

Kaspar begrüsst die Knüsel-Familien zur heutigen GV. Ein grosses Dankeschön geht an Anna, ihre Töchter Beatrice und Martina sowie ihren Sohn Daniel für den grossen Einsatz für die Organisation und Dekoration des Saales. Ebenso bedankt er sich bei Elisabeth Bussmann für die Durchführung des Totengedenkens für die verstorbenen Verbandsmitglieder während des Gottesdienstes in der Pfarrkirche Rothenburg. Der prachtvolle Gabentempel verdankt einmal mehr Sepp und seinen Gehilfinnen und Gehilfen. Herzlichen Dank an alle Sponsoren, welche die Tombola wiederum finanziell oder mit Naturalgaben unterstützt haben.

Ein spezieller Dank geht wiederum an Andrea für die 2. Ausgabe der Knüselzeitung.

Es werden keine Änderungen der Traktandenliste gewünscht.

2. Wahl der Stimmzähler

Die vorgeschlagenen Stimmzähler Fredi und Sepp Knüsel werden gewählt.

Bericht des Präsidenten

Die laufenden Geschäfte wurden an zwei Familienrats-Sitzungen besprochen und erledigt. Die Knüselwanderung 2012, mit rund 30 TeilnehmerInnen, war ein voller Erfolg. Kaspar dankt Armin und Urs nochmals für die Organisation. Die Wanderung 2013 soll gemäss Wanderleiter Armin am Sonntag, 26. Mai 2013 im Gebiet Rothenburg stattfinden. Im Archiv warten immer noch Knüselbücher auf Abnehmer.

Kaspar dankt den Kolleginnen und Kollegen des Familienrates für ihre Mithilfe und allen, die den Verband in irgendeiner Weise unterstützt haben.

Stiftung der Familien Knüsel

Besondere Geschäfte gab es keine zu erledigen dieses Jahr. Der von der Kontrollstelle erforderliche Prüfbericht für 2011 liegt vor. Das Eigenkapital per 31.12.2011 beträgt CHF 30'454.45. Als Stiftungspräsident dankt Kaspar Viktor, Josef und Stefan für die geleistete Arbeit.

Beide Berichte werden von der GV genehmigt und mit Applaus verdankt.

3. GV Protokoll 2011

Das Protokoll wurde in der Knüselzeitung publiziert. Das Protokoll wird von der GV genehmigt.

Kaspar dankt Marie-Louise für die Verfassung des Protokolls.

4. Rechnung 2011

Die Rechnung wurde ebenfalls in der Knüselzeitung publiziert. Stefan beantwortet gerne noch offene Fragen. Besten Dank an den Finanzminister Stefan.

5. Revisorenbericht

Der Revisorenbericht von Madeleine und Erika liegt vor. Kaspar verliest den Bericht, da beide Revisorinnen abwesend sind. Die Rechnung 2011 wird genehmigt.

6. Entlastung des Familienrates

Der Antrag erfolgt durch Kaspar.

Kaspar dankt Madeleine und Erika für die Rechnungsprüfung.

7. Budget 2013 / Jahresbeitrag

Stefan stellt das Budget vor. Das Budget wird genehmigt.

8. Wahlen

Die definitive Präsidentenwahl muss leider weiter hinausgeschoben werden.

Die Familienrätinnen Marie-Louise und Anita, die Familienräte Kaspar, Andreas, Armin, Sepp, Stefan und Urs stellen sich für weitere 3 Jahre zur Verfügung.

Generalversammlung 2012



Die Redaktorin der Knüselzeitung Andréa und der Webmaster Thomas sind ebenfalls bereit, ihre Tätigkeit weitere 3 Jahre auszuführen.

Ebenso stellen sich die beiden Revisorinnen Madeleine Knüsel und Erika Bürli-Knüsel sowie die Stiftungsräte Josef, Viktor und Kaspar für eine weitere Amtszeit zur Verfügung.

9. Anträge

Dem Antrag des Stiftungsrates, dem Begehren des Familienrates auf die jährliche Zuwendung von CHF 1'000.00 auf unbestimmte Zeit zu verzichten wurde zugestimmt bei einer Gegenstimme.

Der Antrag des Präsidenten, die Generalversammlung nur noch alle 2 Jahre durchzuführen wurde mit 49 Nein zu 20 Ja bei drei Enthaltungen abgewiesen. Dieser Antrag gab vorgängig heftige Diskussionen, da keine Vorinformation stattfand. Edy, Richard und Bruno haben sich zu Wort gemeldet, da sie gerne darüber vorgängig gesprochen hätten. Sie sehen den Fortbestand des Verbandes gefährdet.

10. Ehrungen

Spezielle Ehrungen entfielen dieses Jahr.

Abschliessend dankt Kaspar allen für die Teilnahme an der heutigen Versammlung und wünscht allen einen guten Appetit.

Lauerz, 14.01.2013

Protokoll: Anita Knüsel



Knüsel + Sohn AG

Heizungen

6014 Luzern / Littau, Luzernerstrasse 100, 041 250 55 55



Erfolgsrechnung

Vermögensrechnung per 31. Dezember	2012	2011
AKTIVEN	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel		
ZKB Vereinskonto 05-705.778-08	<u>15'848.46</u>	<u>8'093.20</u>
Total flüssige Mittel	15'848.46	8'093.20
Forderungen		
Forderungen Mitglieder / Inserate	140.00	200.00
Transitorische Aktiven	17.00	0.00
Verrechnungssteuern	<u>3.35</u>	<u>3.00</u>
Total Forderungen	160.35	203.00
Büchervorrat		
Knüselbuch I	0.00	0.00
Knüselbuch II 696 Stück à Fr. 50.00	<u>34'800.00</u>	<u>34'850.00</u>
Total Büchervorrat	34'800.00	34'850.00
Total Aktiven	<u>50'808.81</u>	<u>43'146.20</u>
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	<u>3'423.60</u>	<u>1'886.95</u>
Total Fremdkapital	3'423.60	1'886.95
Eigenkapital		
Vereinsvermögen per 1. Januar	41'259.25	36'318.45
Vermögensveränderung	<u>6'125.96</u>	<u>4'940.80</u>
Vereinsvermögen per 31. Dezember	47'385.21	41'259.25
Total Passiven	<u>50'808.81</u>	<u>43'146.20</u>

Erfolgsrechnung	Ist 2012	Budget 2012	Ist 2011
Zinsertrag	9.60	0.00	8.95
Inserate	1'110.00	960.00	1'160.00
Verkauf Knüsel Buch II	60.00	650.00	195.00
Total Ertrag	<u>15'939.50</u>	<u>15'885.00</u>	<u>16'270.95</u>
Aufwand			
Familienversammlung Rothenburg	3'632.70	6'500.00	3'716.00
Druck Knüsel Zeitung	4'442.60	4'000.00	4'925.80
Archivkosten	274.40	275.00	247.00
Verwaltungskosten	577.50	550.00	540.00
Familienratsauslagen	110.00	700.00	0.00
Mitgliederbetreuung	0.00	300.00	0.00
Porti, Bankspesen	385.36	450.00	410.35
Aufwand Homepage	341.00	350.00	341.00
Knüselbuch	50.00	500.00	150.00
Beitrag Familienstiftung	<u>0.00</u>	<u>1'000.00</u>	<u>1'000.00</u>
Total Aufwand	<u>9'813.56</u>	<u>14'625.00</u>	<u>11'330.15</u>
Mehreinnahmen	6'125.94	1'260.00	4'940.80



Unsere Verstorbenen

Anna Knüsel-Leuthard
8. Mai 1923 – 3. Februar 2013



Leo Franz Knüsel
13. August 1939 – 22. April 2013



Louise-Elsi Braschler-Knüsel
30. April 1931 – 13. Juli 2013



Werner Knüsel-Bannier
16. Januar 1933 – 12. August 2013



Ida Metzler-Knüsel
17. Januar 1924 – 19. Juni 2013

Robert Xaver Knüsel-Eigensatz
16. März 1929 – 6. September 2013

Wir werden allen Verstorbenen, auch den uns nicht bekannten, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Familienrat



Wir gratulieren unseren Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag

90. Altersjahr und älter

Buchmann-Knüsel Rosa, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	23.09.1920
Knüsel Hedy, Fällandenstrasse 24, 8600 Dübendorf	02.02.1921
Knüsel Rosemarie, St. Annastrasse 2, 6030 Ebikon	17.04.1921
Knüsel-Tschopp Rosa, Linde, 6022 Grosswangen	08.05.1921
Knüsel Kaspar, Kloster, 7180 Disentis	14.09.1921
Knüsel Hans, Fällandenstrasse 24, 8600 Dübendorf	16.01.1922
Burri-Knüsel Elisabeth, Goldistenstrasse 12, 8325 Gossau	25.11.1922
Knüsel Hedwig, Hauptstrasse 38A, 6034 Inwil	21.03.1923
Knüsel Anna, Lindenrain 2, 6234 Triengen	21.10.1923
Knüsel-Schmidli Peter, Bühlmattstrasse 5, 6045 Meggen	21.10.1923
Knüsel-Bucher Walter, Fuchsberg, 6038 Gisikon	15.12.1923

80. Altersjahr

Knüsel-Freimann Josef, Kleinweid 8, 6330 Cham	25.01.1933
Huber-Knüsel Max, Eschfeld 6, 8934 Knonau	03.03.1933
Albertin-Knüsel Anna, Calandastrasse 57, 7000 Chur	10.03.1933
Knüsel Josef, Sigihang 21, 6034 Inwil	28.10.1933
Knüsel-Bannier Martha, Käferholzstrasse 125, 4058 Basel	17.11.1933
Thalmann-Knüsel Klara, Fluhmattstrasse 4, 6037 Root	27.12.1933





Wir gratulieren

Jakob Finn Knüsel

geboren am 11.08.2012

Sohn von Edith Knüsel & Matthias Ebner, Luzern



Nathan Paul Charborski

geboren am 02.01.2013

Sohn von Anne Charborski & Paul Knüsel, DE-Witzin



Nico Knüsel

geboren am 24.11.2012

Sohn von Anita Knüsel & Pascal Aschwanden, Lauerz SZ



Laurin Knüsel

geboren am 04.04.2013

Sohn von Patricia Liniger & Thomas Knüsel,
Schenkon LU



Nico war bereits an der Knüsel-Versammlung bevor er auf der Welt war....unter dem Herzen von Anita Knüsel, unserer Protokollarin und Familienratsmitglied. Danke Nico, dass du noch 13 Tage gewartet hast, bevor du die Welt erblicken wolltest ☺.

Marcel Knüsel, Fuchsberg, 6038 Gisikon

Diplom als Landwirt EFZ

Mit dem Diplom in der Tasche hat sich Marcel entschieden eine zweite Lehre als Zimmermann bei der Firma Portmann Holzbau in Meierskappel anzuhängen.

Wir wünschen Marcel viel Freude und Erfolg.



Knüsel-Wanderung 2013



Wanderung mit Überraschungen



Obwohl mit einem niederschlagsreichen Sonntag gerechnet werden musste, besammelten sich rund 20 Personen auf dem Schulhausplatz Konstanzmatte in Rothenburg zur traditionellen Knüsel-Wanderung. Sogar Hubert Knüsel aus Meierskappel traf mit seinem Cousin Fränki aus Seattle, Oregon ein.

Nach der Begrüssung durch Sepp und Marie-Louise starteten wir Richtung Kirche, dem Rotbach entlang. Das wildromantische Katharinentobel liess sich niemand entgehen. Kurz nach der Rüeckringerkapelle durch die Chüegasse Richtung Turm überraschte uns ein erster heftiger Gewitterschauer mit Graupeln. Auch Josef Knüsel aus Inwil nahm als einer der letzten seine Regenjacke hervor. Querfeldein am prächtigen Chüeschwandhof vorbei gelangten wir nach Obmoos, wo uns Markus und Andrea Barmettler-Knüsel und ihre Eltern herzlich willkommen hiessen.



Im geheizten neu renovierten Chäschäller liessen wir uns gerne zur ausgiebigen Mittagsrast nieder. Als Ergänzung zu unserem Picknick hat uns Familie Barmettler Kaffee à discretion offeriert. Mit Fränki (Pilot, Musiker, Chorleiter, zur Zeit Pfarrer in Seattle) war zusätzlich für Unterhaltung gesorgt und mit Mühe konnten wir die fröhliche Gruppe zur Weiterwanderung bewegen. Es war kühl, aber es regnete nicht mehr.

Die nächste Überraschung war die Kutschensammlung von Franz Knüsel im ehemaligen Zeughaus Rothenburg. Franz machte uns aufmerksam, wofür die einzelnen Kutschentypen wie Break, Phaethon, Landauer, Chaise oder Mylord gebraucht wurden und ob sie ein- oder mehrspännig gefahren wurden. Wir hörten gespannt seine äusserst interessanten Ausführungen. Bei Kaffee, Tee und Gebäck nahm sich Franz die Zeit für Detailfragen.



Die Begeisterung spiegelte sich beim Abschied auf den Gesichtern der inzwischen auf rund 30 Personen angewachsenen Teilnehmer. Auf einem Feldweg über Bertiswil gelangten wir zum Schulhaus Konstanzmatte, wo wir uns bei Marie-Louise und Sepp für die Vorbereitungen der abwechslungsreichen Wanderung bedankten und uns fröhlich verabschiedeten.

27.07.2013 / Marie-Louise Knüsel

**Danke für den Bericht,
Marie-Louise**



*Im Internet unter
www.knuesel-verband.ch
sind noch weitere Fotos zu sehen!*



Lona Knüsel

Mein Austauschjahr in Perú

Mein Name ist Lona Knüsel. Ich bin 17 Jahre alt und komme aus Meierskappel im Kanton Luzern. Dort lebe ich mit meinen Eltern und meinem älteren Bruder. Ich habe 2012 die 4. Klasse des Gymnasiums beendet. Schon länger faszinierte mich der Gedanke, für ein Jahr ins Ausland zu gehen um eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen. Mitte September 2011 bewarb ich mich bei Rotary International für einen sogenannten „Youth Exchange“ (Jugendaustausch).

Nachdem alle nötigen Dokumente ausgefüllt waren, wurde mir schon bald mitgeteilt, dass man mich für den Austausch angenommen hatte und ich 2012-2013 im Ausland verbringen darf. Die nächste Aufgabe bestand nun darin, meine Reise-destination auszuwählen. Mir war schnell klar, dass ich am liebsten nach Südamerika reisen würde, da ich schon immer Spanisch lernen wollte und mich die südamerikanischen Kulturen sehr interessieren. Schlussendlich entschied ich mich für Perú.



Blick auf den Titicacasee

Am 28. Juli 2012 war es soweit! Auch am Flughafen in Zürich war bei mir von Nervosität nicht viel zu spüren, lediglich die Vorfreude zeigte sich. Ich verabschiedete mich von meiner Familie und machte mich auf den langen Weg in eine andere Welt die nun mein neues zu Hause für etwas weniger als 12 Monate werden sollte. Nach ca. 15 Stunden Flug und einem hektischen Zwischen-stopp in Paris kam ich in Lima an. Meine Gastfamilie erwartete mich schon am Flughafen. Wir packten meine Koffer ins Auto und fuhren in mein neues zu Hause für die ersten 4 Monate. (Bei einem Austausch über Rotary wechseln die Austauschschüler 2-3 mal die Gastfamilie um unter anderem die verschiedenen Lebensweisen kennenzulernen.)

Die ersten Wochen waren sehr stressig. Alles war neu und so unglaublich gross! Von einem kleinen Schweizer Dorf mit etwas mehr als 1200 Einwohnern in eine Grossstadt wie Lima zu ziehen, die über 8 Millionen Einwohner hat, ist eine grosse Veränderung und der Kulturschock war da natürlich vorprogrammiert. Dieser war aber dann doch nicht so heftig, da ich anfangs immer unterwegs und beschäftigt war. Ich lernte die anderen Austauschschüler kennen, insgesamt waren wir 38 Jugendliche aus 11 verschiedenen Ländern wie USA, Kanada, Dänemark, Frankreich, Belgien, Taiwan, Australien, Finnland usw. In den ersten zwei Wochen hatten wir einen Intensiv Spanisch Kurs, da viele, so auch ich selbst, ohne grosse Spanisch Kenntnisse nach Perú gekommen waren.



Plaza Mayor im Zentrum von Lima

Von Mitte August bis Mitte Dezember besuchte ich eine öffentliche, katholische Mädchenschule, inklusive Schuluniform und jeden Morgen Besammlung der gesamten Schule auf dem Schulhof! Mit der Schule in der Schweiz war dies überhaupt nicht zu vergleichen, jedoch war es eine neue Erfahrung, die ich sicher nie vergessen werde. Der Unterricht fiel aus, die Lehrer kamen zu spät oder tauchten gar nicht auf und der Schulstoff ist, verglichen mit der Schweiz, nicht auf dem gleichen Niveau. An all dies konnte ich mich ja noch gewöhnen. Vor allem aber mit der Schuluniform konnte ich mich nie richtig anfreunden. Eigentlich dient sie ja dazu, dass unabhängig von sozialen Schichten und finanziellen Möglichkeiten, alle gleich aussehen und somit auch keine Ausschliessung oder Ausgrenzung besteht. Trotzdem hatte ich aber den Eindruck, dass die Schuluniform hier nicht wirklich einen Unterschied macht, da man erkennen kann, wer sich jedes Jahr eine neue leisten kann und wer die Uniform der Geschwister nachtragen muss.

Knüsel auf Reisen



Schulveranstaltung

In der Schule fand ich schnell neue Freunde, mit denen ich manchmal nach dem Unterricht etwas unternahm und die mich auch beim Spanisch lernen ganz toll unterstützt haben. Allgemein stiess ich auf viel Interesse auf der Seite der Peruaner und Peruanerinnen. Ich wurde liebevoll und gastfreundlich aufgenommen und stand als „Gringa“ oft im Mittelpunkt.

Im Dezember begannen meine 3-monatigen Sommerferien, die ich mit meiner Gastfamilie am Strand oder mit Freunden in der Stadt verbracht habe. Bald schon wurde es Weihnachten und selbstverständlich gab es auch in Perú ein grosses Fest. Mit dem kleinen Unterschied, dass an Stelle der Tanne ein Plastikbaum war, und der Schnee durch ganz viel Sand ersetzt wurde!

Da ich nun nicht mehr jeden Tag zur Schule gehen musste, hatte ich jede Menge Zeit die Stadt zu erkunden und mich mit meinen Austauschschüler-Kollegen zu treffen. Ausserdem musste ich mich an den öffentlichen Verkehr gewöhnen. Es gibt nämlich keine klaren Fahrpläne oder Routenpläne der Busse, was schon etwas chaotisch sein kann.

Ende Januar stand auch schon mein erster Familienwechsel an. Jetzt wo ich mich endlich eingelebt hatte, meine Familie gut kannte und es mit dem Spanisch verstehen und sprechen schon ganz gut ging, musste ich meine Koffer packen und sozusagen noch mal von vorne anfangen. Meine neue Familie lebte aber im gleichen Stadtteil und nur ca. 20 Autominuten von meiner Ersten entfernt. Von Tag zu Tag kannte ich mich besser aus, lernte immer wieder etwas Neues und nach ein paar Monaten konnte ich problemlos den Alltag bewältigen.

Nach den Sommerferien, so Mitte März, ging ich an eine Universität, da ich im Dezember das letzte offizielle Schuljahr der peruanischen Sekundarschule beendet hatte. Dort besuchte ich drei verschiedene Kurse. Spanisch für Fortge-

schriftene, Peruanische Geschichte und Gastronomie. Die Kurse dauerten nicht den ganzen Tag, somit hatte ich noch Zeit um mich verschiedenen Freizeitaktivitäten zu widmen.

Da ich mich bei meiner zweiten Gastfamilie nicht so gut aufgehoben fühlte, durfte ich noch einmal in eine andere Familie wechseln und hatte dadurch die Möglichkeit, mit einer guten Freundin aus Belgien die restlichen 3 Monate in der gleichen Familie zu leben. Das war eine super Zeit und ein perfekter Abschluss meines Jahres in Perú.

Neben der Schule, dem Spanisch lernen und dem Alltag mit den Gastfamilien hatten wir Austauschschüler auch die Möglichkeit, an mehreren Reisen durchs Land teilzunehmen. Es gab vier grosse und zwei kleinere Trips, insgesamt waren wir über 1 ½ Monate unterwegs.



Gruppenfoto auf dem Machu Picchu

Die erste grosse Reise führte uns in den Süden Perús, genauer gesagt nach Arequipa, in die Gebirge der Anden, und auch über die Grenze nach Chile, damit jeder sein Touristenvisum verlängern konnte. Die zweite Reise in den Süden ging nach Puno, zum Titicacasee und auf dessen Inseln, in die Selva (Jungle) und zu Letzt nach Cusco, auf den Machu Picchu. Unsere dritte grosse Reise war im Norden. Wir gingen nach Trujillo, Tumbes, Sullana und über die Grenze nach Ecuador. Auf der vierten und letzten Reise ging es für eine ganze Woche ins Amazonasgebiet. Wir waren in Bungalows direkt am Flussufer und unternahmen kleine Tagestouren durch den Busch, besuchten Ureinwohner und lernten viel über ihre Kultur. Alle diese Reisen waren auf ihre eigene Art ganz besonders und unglaublich eindrücklich. Wir haben viel gesehen und erlebt, was sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ich genoss meine Zeit in Lima, aber ich freute mich immer sehr, wenn wir wieder auf die Reise gingen.

Da wir Austauschschüler alle zusammen reisten, war es natürlich noch interessanter. Alle kamen aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedenen Kulturen und es war toll zu sehen, dass, obwohl wir anders aussehen, eine andere



Lago Chinanocha in Huaraz

Sprache sprechen und andere Traditionen haben, im Grunde genommen alle gleich sind und mit Respekt und Toleranz miteinander in einer Gemeinschaft leben können. In dieser Zeit mit den anderen Jugendlichen wurden wir wie eine grosse Familie die gemeinsam lacht, weint und alle Höhen und Tiefen miteinander übersteht. Es war nicht immer leicht, über 11'000 km von Familie und Freunden und Allem, was man schon das Leben lang kennt, entfernt zu sein. Genau in Momenten, in denen man am liebsten alles hinschmeissen würde um nach Hause zu gehen, ist es toll, wenn man eine zweite Familie vor Ort hat, die einem unterstützt und motiviert.

Neben den Reisen nahmen wir auch an einigen sozialen Projekten von Rotary teil. Wir sammelten mit einem Weihnachtskonzert Geld für ein Kinderheim und um Weihnachtsgeschenke für arme Kinder zu kaufen. Wir verteilten Rollstühle an hilfsbedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wir veranstalteten ein Wochenende für geistig und körperlich behinderte Menschen und wir nahmen wöchentlich an einem Treffen der Rotarier teil.

Das Jahr verging wie im Flug und schon bald musste ich mich schon wieder von den ersten, neugewonnen Freunden verabschieden. Da ich eine der letzten war, die die Heimreise in Angriff nahm, fuhr ich in den letzten Wochen öfters an den Flughafen um auf Wiedersehen zu sagen. Dabei flossen einige Tränen, werde ich doch einige meiner neuen Freunde so schnell nicht wieder, oder gar nicht wieder sehen. Zum

Glück gibt es heute jedoch Möglichkeiten, auch über grosse Distanzen in Verbindung zu bleiben. Ich habe doch bereits mehrmals via Skype mit meinen Freunden sprechen und erfahren können, wie sie die Rückkehr in ihr „altes“ Leben erlebt und gemeistert haben.



Flug über die Linien von Nazca

Ich werde seit meiner Rückkehr öfters gefragt, ob ich nun ein Jahr verloren habe. Meine Antwort darauf lautet immer, dass es zwar ein „verlorenes“ Schuljahr in der Schweiz war, jedoch alles andere als ein verlorenes Jahr im Leben. Ich habe so vieles gesehen und erlebt, dass man in der Schule nicht lernen kann. Ich kann es jedem Jugendlichen weiterempfehlen und hoffe, dass jeder, der die Möglichkeit bekommt, ein solches Austauschjahr zu machen, diese Chance auch packt.

Ein Austausch zu machen war bisher eine der besten Erfahrungen meines Lebens und hat mich motiviert, auch in Zukunft offen zu sein und zu reisen, um Neues zu entdecken.

Lona Knüsel, August 2013

Rotary ist eine Internationale Organisation und zählt weltweit rund 1,25 Millionen Mitglieder, welche über 28'000 Rotary Clubs angehören. Mehr Informationen zu Rotary findet man auf: www.rotary.ch

Der internationale Jugendaustausch ist eines der bedeutendsten Service-Programme von Rotary, welcher sowohl Angehörigen von Rotary-Mitgliedern als auch Nichtmitgliedern gleichermaßen offen steht. Mit diesem Programm will Rotary einen Beitrag zu Kulturaustausch und damit zur Völkerverständigung und zum Frieden leisten.

Weitere Informationen für Jugendliche, die sich für einen kulturellen Austausch interessieren findet man auf: www.rotaryswissyp.ch

Ganz herzlicher Dank aus der Redaktion, Lona

Die Argentinier in der Schweiz



Néstor und Beatriz Knüssel besuchen die Schweiz

Aus der Redaktion von *Andréa Ottiger*

Im April 2013 erhielt ich elektronische Post aus Argentinien von Néstor Knüssel. Er informierte, dass er diesen Sommer mit seiner Frau Beatriz in die Schweiz kommt. Er berichtete, dass dies nach 2005 seine zweite Reise in die Heimat der Ahnen wird. Er freue sich viele Knüssels und Freunde zu besuchen.

Für Néstor war ein wichtiger Besuch in Meierskappel geplant, denn von dort ist sein Grossvater Oswald Knüssel (1854-1932) im Jahre 1879 nach Argentinien ausgewandert.



Esperanza/Argentinien

Peter Erni, der die Knüssels bereits einige Male in Esperanza (Provinz Santa Fe) besucht hat, stellte sich als exzellenter Reiseführer heraus! Peter ist der Sohn von Rosmarie geborene Knüssel, Abstammung Oberlaubach in Meierskappel.

Als ich sein Programm für die vier Wochen (24.06.-22.07.2013) erhielt, war ich platt. Welch' Organisation und Koordination, alles war perfekt organisiert, von der Unterkunft bis zur Aktivität. Dies war nur möglich, weil er von vielen Verwandten und Bekannten aus allen Landesteilen unterstützt wurde: Mario und Maria Lavrador, Chantal Carron und Maurice aus Martigny, Edi und Lisbeth Knüssel, Peter Müller, José und Stefan Villiger. So bereisten Beatriz und Néstor die Westschweiz, den Tessin und die Zentralschweiz, wo u.a. als Höhepunkt ein Besuch bei Schwingerkönig Harry Knüssel (siehe Titelbild) und auf der Gemeinde Meierskappel stattfand. Die meiste Zeit ihres Aufenthaltes durften sie auf dem Horben (Gemeinde Beinwil / Freiamt) bei Stefan Villiger logieren.



Beatriz und Néstor mit Stefan und Monika Villiger (Wirtsleute Horben) mit klein Stefan



Beatriz beim Malen auf dem Horben

Auch ein Besuch von "Top of the world" wie sich St. Moritz nennt, durfte nicht fehlen.



Die Argentinier in der Schweiz



Eine schöne Begegnung für die beiden war Andrea Rey-Erni zu treffen. Sie ist aus Humboldt (Nachbardorf von Esperanza in Argentinien). Übrigens, die beiden Peter (Erni und Rey) sind sich bekannt, Andrea geborene Erni jedoch nicht verwandt mit dem Reiseorganisator Peter, jedoch verheiratet mit dem anderen Peter. Verwandtschaftsgrade sind oft kompliziert zu erklären ☺.



Beatríz und Néstor mit Andrea und Peter Rey-Erni

Im Wallis haben Beatríz und Néstor einen Pass gekriegt!
Darauf sind die beiden sehr stolz.



Auch ich durfte die beiden an einem Abend, zusammen mit Peter Erni bewirten. Es war ein emotionaler Abend, wir haben gelacht und „brechtet“, aus unseren verschiedenen Leben. Ich war fasziniert, wie mich Néstor an einige Knüsels erinnert – in seiner Art, in seinem Auftreten. Gut gepaart mit dem italienischen Temperament von Beatríz. Es war eine Wohltat, diesen Abend zu erleben, der ein nachhaltiges Glückgefühl in mir hinterliess.

Das wunderschöne Bild, welches mir Beatríz geschenkt hat, wird einen Ehrenplatz erhalten.



Peter Erni mit Beatríz und Néstor „in der Redaktion“

Am 22.07.2013 sind Néstor und Beatríz mit vielen guten Erinnerungen, wundervollen Erlebnissen und Begegnungen wieder zurückgekehrt. Peter hat sich bei allen, die dazu beigetragen haben bedankt.

Nach einer beschwerlichen Rückreise (Anschlussflug verpasst und Gepäck verspätet angekommen), haben sich Néstor und Beatríz bei allen, die ihren Besuch in der Schweiz so wundervoll mitgestaltet haben, bedankt. Damit auch diese Zeitung weiterhin etwas Spanisch enthält, hat mir Néstor erlaubt, seine Worte, die er an Peter gerichtet hat, weiterzugeben.

Te agradezco mucho por tu excelente y gentil atención de enviar una carta de agradecimiento a todos los que colaboraron con nuestra visita a Suiza, de todas maneras nunca podré agradecerles lo suficiente por los días perfectos que nos hicieron pasar, comenzando por un „Tal Peter“, muchas gracias !!!!



Néstor Knüssel und Harry Knüsel studieren den Knüsel-Stammbaum

Die Argentinier in der Schweiz



Edi Knüsel, Zug

Mit seiner zweiten Schweizer Reise innerhalb von 10 Jahren besuchte Néstor Knüssel mit Gattin Beatriz aus Esperanza, Argentinien, vom 24.6. bis 22.7.2013 die Schweiz. Wie er immer wieder betont, ist die Schweiz seine Heimat. Alle seine Vorfahren stammen aus Meierskappel. Diesmal ist er mit dem grossen Ziel gekommen, den Schweizer Pass zu erhalten. Er möchte die Schweizer Behörden bitten, ihm diesen Wunsch zu erfüllen. In seinem Koffer hat er wichtige Dokumente der Argentinischen Einwanderungsbehörde und der Schweizer Botschaft in Buenos Aires mitgebracht. Eine Wunsch-Liste mit Besuchen von Knüseln, die er gerne wiedersehen möchte, fehlt nicht. Peter Erni und Edi und Lisbeth Knüsel versuchten, seine Besuchswünsche in der Ferienzeit so gut wie möglich zu erfüllen.

Mit grosser Freude haben Lisbeth und ich versucht, in den uns zur Verfügung stehenden 4 Tagen, Knüsels zu besuchen.

Wohnquartier Herti Zug

Freude herrscht in unserem Wohnquartier Herti, Zug über den Besuch der Argentinier. Zu unserer grossen Überraschung ziehen die Bewohner in den Familiengärten die Knüsel-fahne auf...



Besuch bei Röbi und Bertha Knüsel, Ennetmoos



v.l.n.r. Röbi, Bertha, Néstor (K.B. Seiten 144, 145, 146) Röbi erfreut sich zur Zeit nicht guter Gesundheit. Umso grösser war die Freude über den Besuch seines Stammbaum Laubach Verwandten aus dem fernen Argentinien.

Besuch bei Frau Isabelle Perret und Herr Marcello Biagioni, Rüslikon



v.l.n.r. Lisbeth, Néstor, Beatriz, Herr Biagioni, Frau Perret. Familie Perret sind Bekannte der letzten Schweizer Reise von Néstor und Beatriz. Die Juristin Perret hat gute Beziehungen zu Argentinien.

Die Geschenksidee!

Suchen Sie ein originelles Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk, oder eine Weihnachtsüberraschung? – **Hier die Idee!**
Beschenken Sie Ihre Lieben mit dem Knüselbuch, Band II.

Preis Knüselbuch, Band II CHF 60.– zuzügl. Porto + Verpackung

Bestellungen an: Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz, Tel. 041 798 20 00



Die Argentinier in der Schweiz



Beatriz und Néstor geniessen eine Zugersee-Schiffahrt mit Hanni Knüsel, Kreuzlingen, bei prächtigem Sommerwetter



v.l.n.r. Hanni Knüsel, Beatriz. Hanni ist extra von Kreuzlingen nach Zug angereist, um die beiden Argentinier wieder einmal zu treffen. Sie geniessen ein feines Mittagessen auf dem Mittagsschiff und haben sich viel zu erzählen. Hanni spricht perfekt Spanisch.

Besuch auf dem Wasserbüffel Zuchtbetrieb der Familie Knüsel, Biohof-Breiten, Rotkreuz



Néstor streichelt einen Wasserbüffel

Néstor und Beatriz sind begeistert vom Besuch des Wasserbüffel Zuchtbetriebes, der Hühnerfarm und dem Biohof der Familie Knüsel, Breiten, Rotkreuz.

Besuch Halle 44, Baar-Arbeitslosenzentrum des Kantons Zug

Nach Besichtigung der Halle 44 sind die beiden Argentinier tief beeindruckt über das, was sie gesehen haben. Sie finden es lobenswert, was der Kanton Zug und natürlich die Schweiz für die Arbeitslosen tut. Es hat ihnen so gut gefallen, dass wir sie fast nicht mehr weg brachten.



v.l.n.r. Lisbeth Knüsel, Beatriz Knüsel, Monika Knüsel (Leiterin Halle 44), Néstor Knüsel, aufgenommen in der Halle 44

Begrüssung der ausländischen Gäste durch den Präsidenten des Familienrates Kaspar Knüsel, Ibach



v.l.n.r. Kaspar Knüsel, Lisbeth Knüsel, Beatriz Knüsel, Néstor Knüsel, Rosmarie Knüsel.

Rosmarie ist am Verteilen von Geschenken an die Knüsel Gäste. Néstor und Beatriz bewundern die Geschenke.

Lieber Edi, herzlicher Dank für deinen Beitrag



Das Stammland Risch der Zuger Knüsel

Die Gemeinde Risch, das Stammland der Zuger Knüsel mit dem Hauptort Rotkreuz, wächst rasant. Die Einwohnerzahl hat sich in den letzten 30 Jahren auf mehr als 10'000 Einwohner verdoppelt. Der Hauptgrund dieser Entwicklung ist die hervorragende Lage, mitten in der Schweiz, mit optimalen Verkehrsverbindungen der Bahn, der Strasse. Deshalb haben sich sehr viele Firmen entschlossen Rotkreuz als Firmenstandort zu wählen. Diese attraktiven Arbeitsplätze sind für die Arbeitnehmer/-innen sehr interessant.

Richard Knüsel

Siehe dazu den Artikel von Peter Hausherr, Gemeindepräsident Risch

BRÜHWILER
SÄGEWERK
FENSTERHOLZ AG
WIEZIKON

**VOM
BAUM
ZUM BAU**

Fischingerstrasse 2
CH-8372 Wiezikon
T +41 (0)71 977 13 72
www.fensterholzag.ch

Grüezi

Ein Dank an die Generationen vor uns

Kürzlich konnten wir in der Gemeinde Risch den 10'000. Einwohner begrüßen. Anlässlich unseres Gemeindefestes Risch4you am 25. Mai 2013 werden wir dieses bedeutende Ereignis gebührend feiern. Wir laden Sie dazu herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Personen aktiv als Behördenmitglieder, Mitarbeitende, Personen in Politik, Vereinswesen oder als Gewerbetreibende für die Entwicklung unserer Gemeinde engagiert. Viele Spuren wurden vorausschauend gelegt, die wegweisend waren und von denen wir heute profitieren können. Vieles wird heute als selbstverständlich angeschaut, was jedoch mit viel Energie und Herzblut erarbeitet werden musste. Denken wir an die funktionierende Infrastruktur, die erworbenen Landreserven, die Verkehrsverbindungen, die solide finanzielle Basis, das Vereinswesen, die Schulen und die guten Rahmenbedingungen für eine starke Wirtschaft. So möchte ich im Namen des Gemeinderates Risch allen die sich in irgendeiner Art für unsere Gemeinde eingesetzt haben und dies auch weiterhin tun, an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Stellvertretend haben wir kürzlich die ehemaligen Gemeindepräsidenten der Gemeinde Risch zu einem Apéro eingeladen. Die Gespräche waren sehr anregend und man spürte das Feuer für unsere Gemeinde sehr stark. Ein Gruppenfoto wird nebst vielen anderen in einem tollen Buch Eingang finden,



v.l.: Josef Schwarzmann, Peter Hausherr, Richard Knüsel, Toni Wismer, Maria Wyss, Hans Windlin, Anton Scherer

Mit dem Gedanken die Leistungen der Vergangenheit zu verstehen und zu würdigen, soll der Blick in die Zukunft geschärft werden. Die Aufgabe der heute aktiven Generation ist es, auf dem Erreichten aufzubauen, Chancen zu erarbeiten, langfristig zu denken – wie es unsere Vorgängergenerationen taten – und die vielen Interessen unter einen Hut zu bringen. Mit dem Ziel, unsere interessante Gemeinde für die Zukunft optimal zu positionieren, neue Perspektiven zu erarbeiten, und die Lebensqualität weiter zu fördern.

Die Verantwortung für uns alle ist gross, und doch sind auch wir nur Teil einer vergleichsweise kurzen Sequenz innerhalb einer langen Rischer Geschichte. Diese gestalten wir mit viel Freude und Elan.

Peter Hausherr, Gemeindepräsident

Udligenswil auf der Sonnenseite



Ein Knüsel aus Udligenswil schreibt Geschichte

Im November 2010 fand im Bühlmattsaal der Gemeinde Udligenswil eine Vernissage statt. Dabei wurde das Buch „UDLIGENSWIL auf der Sonnenseite“, welches unter der Leitung von **Ruedi Knüsel** entstanden ist, präsentiert.

Ruedi Knüsel (Knüselbuch II Seiten 139/140) ist ein Luzerner-Knüsel von der Fuchsberg-Linie. Er war in den 70er-Jahren Mitglied des Familienrates und hat am Knüselbuch I mitgearbeitet. Heute betreibt er mit seiner Frau Monika in Udligenswil LU eine Marketing-Agentur (Werbung/Grafik/Public Relations).

Im Verlauf der Jahre 2006-2010 hat er als Initiant, Projektleiter und Koordinator, hauptverantwortlicher Autor und Redaktor sowie als visueller Gestalter ein umfassendes Werk über die Geschichte der Gemeinde Udligenswil erarbeitet und realisiert: Udligenswil auf der Sonnenseite. Das Gemeinde-Portrait ist bei der Udligenswiler-Bevölkerung ausserordentlich gut angekommen. Ruedi wurde bei der Herausgabe von der Gemeinde Udligenswil, durch den Kulturverein Udligenswil sowie von einem grossen Kreis von Sponsoren unterstützt.

Nachdem Udligenswil zum engsten Kreis des Knüsel-Stammgebietes im „Drei-Länder-Eck“ Zug/Schwyz/Luzern gehört, ist die Geschichte dieser Gemeinde bis zurück in die Steinzeit zweifellos auch **für die Knüsel von Interesse**. Es enthält zahlreiche Erwähnungen von Knüselfamilien und z.B. die Biographien von Nationalrat Dr. Peter Knüsel und Ständerat Peter Knüsel.

Das Buch kann zu einem Preis von CHF 38 über die Gemeindekanzlei Udligenswil (Tel. 041 371 13 13 oder info@udligenswil) bezogen werden.



Ruedi Knüsel-Koch, Udligenswil
(Tel 041 371 17 30 / eMail knusel.uwil@bluewin.ch)

SEPP KNÜSEL RIGI TRAC
Frühbezugsrabatt

Muldy Kioti Antonio Carraro

6403 Küssnacht & 6438 Ibach, 041 850 15 33
www.knuesel-sepp.ch / www.rigitrac.ch

aussicht...
schöne drucksachen

pdzDRUCKag

PDZ Druck AG
Gsteigstrasse 14
Postfach 354
6403 Küssnacht
T 041 850 17 22
F 041 850 67 22
info@pdzdruck.ch

www.pdzdruck.ch



Knüsel Westschweiz (Französisch)

Aux sources de la prospérité actuelle de la Suisse

«L'Etat, le marché et la famille sont, tour à tour, les trois producteurs et consommateurs»

Dans la presse de Suisse romande, ces derniers mois, plusieurs articles se sont interrogés sur une «prospérité» suisse qui contraste avec la situation sociale difficile que vivent d'autres pays européens. Leurs auteurs cherchent à comprendre les ressorts de la dynamique actuelle pour éviter qu'ils ne soient mis en question. De tels raisonnements sont fondés pour autant qu'ils tentent d'englober l'ensemble des éléments qui fondent la situation présente.

Parmi les facteurs à prendre en compte, il faut retenir comme pièce maîtresse le système de protection sociale, qui participe largement au bien-être actuel. Le modus vivendi politique tend en effet à dissocier le marché économique, libre, et celui de la protection sociale, socialisé, qui relèverait de l'Etat. Cette vision dichotomique du fonctionnement de nos sociétés occidentales est d'essence idéologique.

Schématiquement vu, le libre marché produirait les biens économiques de manière rationnelle, en raison de la concurrence à laquelle il est soumis, alors que l'Etat, en l'absence de contraintes, produirait à un coût supérieur. Par ailleurs, les prélèvements qu'il effectuerait pour son fonctionnement et garantir certains principes d'équité sociale constitueraient autant d'entraves au développement économique.

Cette opposition dans les points de vue est stérile. Elle ignore très largement les faits, alimentant par contre les controverses politiques et partisans. Dans la réalité, l'économie produit des biens économiques

comme sociaux, dont une partie est indispensable à la survie de nos sociétés. Il en va de même de l'Etat qui régule les activités de la société et contribue à la production.

La santé est un bon exemple de la confusion de classification entraînée par ces a priori idéologiques. De quelle nature sont les biens produits dans ce secteur? Une croissance des dépenses dans ce domaine, largement financé par les collectivités, est-elle un appauvrissement de nos sociétés? Les financements, privés ou publics, en la matière ne contribuent-ils pas au bien-être général, à l'élévation de l'espérance de vie?

Ce réexamen de notre manière de considérer les acteurs, les biens produits devrait concerner l'ensemble des domaines dans lesquels Etat et marché sont dits en compétition. Le social constitue un autre domaine sensible. Quel type de biens et de services produisent les établissements médico-sociaux, les crèches, les institutions d'accueil pour les enfants ou les adultes avec des problèmes d'addiction? Le résultat diffère-t-il selon qui finance?

Cette discussion mérite d'être entreprise sur les plans social et politique pour tenter de mieux comprendre les sources du bien-être et de la prospérité. Trois pôles sont concernés dans cette réflexion: l'Etat, le marché et la famille, tous tour à tour producteurs, acteurs et consommateurs. D'une bonne régulation entre eux dépend la dynamique sociétale dans laquelle nous vivons.

**René Knüsel, St Sulpice
Politologe und Professor
in Sozialpädagogik
der Universität Lausanne**



Merci bien, René



Knüsel Westschweiz (Französisch)

L'avenir de la Suisse passe toujours par sa diversité

«Fermer les frontières aux étrangers, c'est tarir la source de notre richesse»

Contrairement à une opinion bien établie, rien ne prédestinait la Suisse à exister, surtout dans la forme et l'état qui sont les siens aujourd'hui. L'histoire qui a fait ce pays est le fruit d'équilibres subtils et sans doute de «hasards» nombreux. L'Helvétie n'est pas le résultat d'une élection divine quelconque, pas plus que la volonté affirmée de nos ancêtres du XIXème siècle ou d'avant encore.

N'en déplaise à certains, ce pays est avant tout le résultat de la qualité de gestion de ses contradictions et d'une bonne dose d'opportunisme! En d'autres termes, c'est bien parce qu'il a régulièrement été obligé de faire face à des vents contraires que ce pays a pu perdurer. Ce n'est pas de l'uniformité qu'il tire sa force. La contrainte de devoir composer avec sa diversité, pour simplement subsister, a obligé à l'invention de mécanismes politiques et sociaux originaux et spécifiques.

Là où d'autres, France en tête, ont réduit drastiquement la pluralité pour l'uniformité, la Suisse a dû composer avec ses minorités, trop importantes pour les dissoudre. Rien n'a été facile. Des guerres, des tensions politiques ont marqué les résistances. Protestants contre catholiques, centre contre périphérie, minorités linguistiques contre majorité.

Bien gérer l'avenir ne peut se faire en se crispant sur des acquis fragiles et éphémères. Travailler pour le futur signifie faire en sorte que la diversité continue à être le ferment de nos interactions politiques. La qualité de la démocratie réside essentiellement dans le fait de pouvoir

entendre des opinions diverses. C'est dans la confrontation des idées que naissent la force et la qualité des décisions.

Le fonctionnement de l'outil démocratique doit s'ancrer dans la recherche et la valorisation de la contradiction afin d'éprouver au mieux des propositions qui sont réfléchies. C'est une conviction forte dont le sens tend à se perdre. Nos hémicycles politiques sont devenus des lieux de rapports de force stériles, lieux de combats entre groupes sevrés d'idéologies partisans rigides. Le débat démocratique réside tout au contraire dans l'écoute d'opinions et de réflexions diverses, voire contradictoires. La force d'un régime réside dans sa capacité à entendre et à composer avec les oppositions d'idées.

Etre au cœur de l'Europe a enrichi la Suisse, devenue carrefour d'idées. Sa pluralité culturelle et sociale est le résultat de siècles de partages, parfois contraints, il est vrai. Aujourd'hui, les choses n'ont pas changé. Notre pays demeure cette plateforme d'échanges. Elle en tire des richesses considérables. Fermer les frontières, en particulier aux étrangers, est tarir la source de notre richesse en particulier matérielle. Tout l'arsenal d'idées visant à valoriser le repli sur un réduit national est contreproductif.

Vivre riche et heureux, barricadé au centre de l'Europe, est une aberration à l'aune de l'histoire de ce pays.

**René Knüsel, St Sulpice
Politologe und Professor
in Sozialpädagogik
der Universität Lausanne**



Merci bien, René



Seehotel Fähri
Seestrasse 111, 6442 Gersau
www.seehotel-faehri.ch



**Seehotel Fähri, Gersau –
Der neue Treffpunkt für Feinschmecker**
Geniessen Sie unsere bestbekanntesten Innerschwyzer Fisch- und Fleischspezialitäten auf einer der schönsten Seeterrassen am Vierwaldstättersee.
Wir freuen uns auf Sie!

Gaby Maile und Andreas Schmid mit ihrem Team
Reservation unter 041 828 23 23

**Ausgezeichnet
mit dem
«goldenen Fisch»**



12035



Landwirtschaft

Umstellung auf Mutterkuhhaltung geglückt

Im Frühjahr stellte die Familie Knüsel im Erli von der Milchwirtschaft auf die Mutterkuhhaltung um. Mit dem Ergebnis ist die Familie zufrieden.

Von Olivia Bryner

Rund vier Monate dauerte der Umbau vom Anbindstall zum Laufstall (der FS berichtete in der Ausgabe 17, 27. Februar 2012). Dabei hat Felix Knüsel, Landwirt und Agrokaufmann, versucht, möglichst viel mitzuhelfen. «Es hat sich gelohnt», freut sich Felix Knüsel heute. Zwar gab es während einer Kälteperiode im Februar eine Bauverzögerung, aber anschliessend ging es leichter, als erwartet: «Es war für mich eine sehr interessante Erfahrung beim Umbau mitzuhelfen.»

Am 4. Mai war es schliesslich soweit und die Limousin-Herde konnte zusammen mit drei Braunvieh-Kühen in ihr neues Zuhause ziehen.

Seither hat sich auf dem Erli-Hof einiges geändert. «Vorher war ich zeitlich stark gebunden. Die Kühe mussten regelmässig abends und morgens gemolken werden. Das hiess, jeden Tag zu fixen Zeiten die Stallarbeit zu verrichten. Klar stehe ich auch heute früh auf und gehe in den Stall, aber der Zeitraum ist nicht mehr so eng. Ich habe viel mehr Zeit für andere Dinge; also Arbeiten auf dem Hof und auch für meine Familie. Am Abend bin ich nun ebenfalls viel flexibler. Die Umstellung zur Mutterkuhhaltung würde ich jederzeit wieder machen», ist Felix Knüsel begeistert.

Für jedes Kalb einen Namen

Nicht nur die Arbeitsintensität habe sich seit dem Umbau verbessert. Auch die Beziehung zu den Kühen sei ganz anders als vorher, findet Felix Knüsel: «Milchkühe sind sich gewöhnt, dass immer jemand um sie herum ist. Bei den Mutterkühen ist es wichtig, den Kontakt zu suchen, da man nicht gewungenermassen mit ihnen Kontakt hat, so sind sie den Landwirt nicht so gewohnt. Die Beziehung zu den Kühen ist sehr wichtig, weshalb ich sie öfters mit Striegel und Bürste putze um die Tiere an mich zu gewöhnen.» Im Gegensatz zu früher sei auch die Beziehung zu den Kälbern intensiver. So erhält anders als bei der Milchkühhaltung jedes Kalb einen Namen. «Vorher wurden die Stierkälber ein paar Wochen nach der Geburt weggegeben, weshalb wir für sie keine Namen aussuchten. Heute bleiben alle Kälber für mindestens zehn bis elf Monate bei ihren Müttern. Da macht es schon eher Sinn, ihnen Namen zu geben.» (Siehe separater Kasten). Besonders ein-

drücklich ist, laut Jeannette Knüsel, die Kälber auf der Weide beim Saugen zu sehen.

Respekt vor dem Stier

Neu und ungewohnt für die Familie Knüsel ist, dass nicht nur die Mutterkühe mit ihren Kälbern auf dem Hof Erli leben. Ein ganz besonderer Geselle Namens Ersin gehört ebenfalls zur Herde. «Ich habe Respekt vor ihm, aber keine Angst», erklärt Felix Knüsel. Gerade am Anfang sei die neue Situation mit dem Stier ungewohnt gewesen. «Es ist wichtig, dass man bestimmt mit Ersin spricht und ihm so klar macht, wer der Chef ist», weiss der Küssnacher Landwirt. Zudem müsse man gewisse Regeln beachten: «Ich schaue zum Beispiel, dass ich nicht zwischen ihm und einer Wand stehe, wichtig ist, dass ich immer einen Fluchtweg habe.»

Angst, dass der Stier den drei Kindern etwas tun könnte, haben die Knüsel nicht: «Die Kinder wissen, dass sie weder im Stall noch auf der Weide zu den Kühen dürfen.» Alt-Kantonsrat Bruno Knüsel, der Vater von Felix Knüsel, gehe auch in den Stall, um zu helfen. «Ersin hat einen Platz, wo man ihn einsperren kann. Dann kann mein Vater oder meine Frau hineingehen und in Ruhe arbeiten.» Auch wenn man dem Stier seinen Gemütszustand meistens ansehen, dürfe man ihn nie unterschätzen. Gefährlich ist laut Felix Knüsel vor allem, wenn ein Hund ins Spiel kommt. «Man darf nie mit einem Hund über eine Weide mit Mutterkühen laufen und auch nie zu einem Kalb hingehen», mahnt Knüsel.

Zahlreiche Herausforderungen

Zwar macht die neue Mutterkuhhaltung der ganzen Familie Freude, doch gab es gerade am Anfang einige Herausforderungen zu bewältigen. Jeannette Knüsel erinnert sich: «Wir hatten Schwierigkeiten, die Herde von der Weide wieder in den Stall zu bringen.» Grund dafür war, dass die Limousin-Kühe als Herde agieren und man fast nur die ganze Herde bewegen kann. Anders jedoch ist dies laut Jeannette Knüsel bei den Original Braunvieh-Kühen: «Der Trick ist, dass wir die Braunvieh-Kühe reinholen und die anderen ihnen dann folgen. Jetzt klappt es sehr gut und die Kühe kommen auch, wenn wir ihnen pfeifen.» Eine weitere Herausforderung brachte das jüngste Kalb. Insgesamt fünf Kälber kamen seit Einzug der Herde auf dem Hof Erli zur Welt. Das letzte noch namenlose (siehe Kasten) ist von einem Rind, das vorher noch nie gekalbert hat. «Es wollte ihr Junges nicht saugen lassen und versuchte immer danach zu treten. Das Rind wusste einfach nicht so richtig, was es mit dem Kalb anfangen soll. Nach einem Rat-



Neugierige Limousins: Sofort kommt die Herde angelaufen, um zu sehen, wer denn hier vorbeischaut. Kleines Bild oben: Vor dem Stier Ersin darf man keine Angst zeigen, aber Respekt muss man haben. Fotos: bro

schlag von Paul Weiss, er hat schon vor einigen Jahren auf Mutterkühe umgestellt, fixierten wir dem Rind die Hinterbeine währenddem das Kalb trank», erklärt Felix Knüsel. Seither funktionieren das Saugen ohne Komplikationen.

Natura-Beef bald ab Hof

Einen Teil der Kälber (vor allem Stiere) werden als Zuchttiere weiterverkauft. Der Rest der Kälber wird entweder als Natura-Beef den Verarbeitern verkauft oder direkt ab Hof vermarktet. «Wir haben Glück, dass die Metzgerei gleich in der Nähe ist», erklärt Jeannette Knüsel. So werden die schlachtreifen Tiere bei Sepp Hoffmann verarbeitet. Das Fleisch wird portioniert/vakuumiert und als Mischpakete an interessierte Kunden verkauft. «Schön ist, dass diese Tiere bei uns geboren werden, aufwachsen und auch gleich in der Nähe verarbeitet werden, so fallen keine langen Transportwege an. Da ich den Detailhandel in einer Metzgerei gemacht habe, liegt es nahe, dass wir einen Teil des Fleisches direkt verkaufen. Ich freue mich auf diese Aufgabe», so Jeannette Knüsel. Wer Interesse an Natura-Beef direkt ab Hof hat, kann sich gerne bei der Familie Knüsel für weitere Informationen melden.

Zu den Limousin-Rindern

pd/bro. Das Limousin-Rind ist eine Rinderrasse, die aus der gleichnamigen Region Limousin in Frankreich stammt. 1886 wurde in Frankreich das erste Herdbuch der Rasse gegründet. Damals wurde die Rasse auf Zugleistung und Mastfähigkeit gezüchtet. Heute wird es weltweit als reines Fleischrind gezüchtet. Die Rasse wird neben der Reinzuucht auch zur Kreuzung mit anderen Rassen eingesetzt. Im Kanton Schwyz gibt es nebst der Familie Knüsel noch zwei weitere Höfe, auf denen die Rasse gezüchtet wird. Die Rasse hat ein rotes bis weizenfarbiges Fell mit charakteristischen Aufhellungen an Augen, Flotzmaul* und Füssen. Kühe erreichen in der Regel ein Lebendgewicht um 650 bis 850 kg bei einer Widerristhöhe von ca. 137 cm, Bullen werden etwa 1100 bis 1400 kg schwer mit einer Widerristhöhe von ca. 143 cm. Die Milchleistung der Kühe reicht für gute Zunahmen der Kälber in der

Mutterkuhhaltung aus. Besondere Vorzüge der Rasse sind die leichten Geburten, breite Becken, genetische Hornlosigkeit, gute bis sehr gute Zunahmen bei hervorragender Futtermittelverwertung und die gute Fleischqualität. Die Rasse ist auch durch ihre Langlebigkeit und Anpassungsfähigkeit bekannt. Eine Kuh ist erst nach fünf Jahren vollständig ausgewachsen und hat ihr volles Gewicht erreicht. Das Limousin-Rind ist eine meist ruhige, ausgeglichene Rasse, die ihre Kälber sehr gut gegen potenzielle Feinde verteidigt. Dabei können sie auch sehr ruppig werden. Ansonsten aber werden sie schnell zahm, verlieren allerlei Scheu vor komischen Dingen wie z.B. Traktoren und sind überaus neugierig. Sie sind sehr verlässlich; daher sollte man darauf achten, dass sie nicht zu viel in zu kurzer Zeit fressen.

Quelle: Wikipedia

*Das Flotzmaul ist die Verschmelzung von Naseneingang und Oberlippe bei Rindern.



Der neue Laufstall beim Erli-Hof für die Limousin-Herde.

Wettbewerb

Namensgeber für das Kalb gesucht

Nur wenige Tage ist das neuste Kalb auf dem Hof Erli alt. Bis jetzt hat es jedoch noch keinen Namen. Haben Sie einen passenden Namen für das Kalb? Dann schreiben Sie uns eine Postkarte oder E-mail an:

redaktion@freierschweizer.ch
Stichwort: Name

Redaktion Freier Schweizer
Stichwort: Name
Bahnhofstrasse 39
6403 Küssnacht

Vergessen Sie nicht Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und Ihre Adres-

se anzugeben. Einsendeschluss ist Freitag, 7. September. Einzige Bedingung für den Namen des männlichen Kalbs: Er muss mit einem H beginnen.

Die Familie Knüsel entscheidet unter den Einsendungen, welchen Namen das Kalb erhalten soll. Der Gewinner erhält als Dankeschön eine Überraschung vom Erlihof.

Links: Das Kalb sitzt in sicherer Nähe seiner Mutter. Es ist noch namenlos und wartet auf Ihre Vorschläge.

Foto: bro





Mutterkuhhaltung

Einen Sprung ins Kalte Wasser gewagt

Der Hof der Familie Knüsel im Erli befindet sich mitten im Umbau. Grund ist die Umstellung von Milchvieh auf Mutterkuhhaltung. Eine Entscheidung, die der Familie nicht leicht gefallen ist, doch die in Zukunft einiges erleichtern soll.

Von Olivia Bryner

Im September 2013 läuft die Übergangsphase vom neuen Tierschutzgesetz aus. Dadurch erfüllte der Stall von Felix Knüsel die vorgegebenen Mindestmasse nicht mehr. «Der Platz war zu knapp», erklärt Knüsel das Problem. Er und seine Familie haben lange über die Möglichkeiten diskutiert und sind verschiedene Varianten für die Zukunft durchgegangen. Eine Option wäre sicherlich gewesen, den Stall auszubauen und weiterzuführen wie bisher. Doch die Knüsel entschieden sich anders. «Ich habe Landwirt gelernt und im Anschluss den Agrokaufmann abgeschlossen. Ich bin Teilzeit bei der Agro Treuhand Schwyz GmbH in Rothenthurm angestellt und geniesse die Abwechslung von Büro und Landwirtschaft. Diesen Nebenerwerb möchte ich nicht aufgeben. Mein Vater hilft mir auf dem Hof mit, was gut funktioniert, aber uns war es wichtig, weiter in die Zukunft zu schauen. Irgendwann sollten wir den Hof auch alleine führen. Ausserdem möchte ich mehr Zeit in die Familie investieren um mit ihr auch einmal etwas zu unternehmen», erklärt Felix Knüsel den Ausschlag für seine Entscheidung. «Milchkühe sind sehr zeitintensiv. Es



Im letzten Jahr erwarb Felix Knüsel bereits drei Muttertiere. Diese werden in die neue Herde integriert. Für die Dauer des Umbaus mussten die Kühe umziehen. Die Kinder und deren Freunde halfen beim Umzug. Fotos: zvg

ist ein Siebentagejob, denn die Kühe müssen morgens und abends gemolken werden», ergänzt Ehefrau Jeannette Knüsel.

Mehr Lebensqualität

Bei der Mutterkuhhaltung sei es etwas anders. «Die Kühe sind viel selbstständiger. Sie müssen zwar auch gefüttert werden, aber es ist nicht so zeitgebunden, wie bei den Milchkühen», erklärt Jeannette Knüsel. Mit der Umstellung auf die Mutterkuhhaltung will Felix Knüsel die Lebensqualität für sich und seine Familie verbessern und seine beiden Jobs als Treuhänder und Landwirt behalten. Seine Milchkuhherde hat Felix Knü-

sel verkauft. «Es war nicht leicht, sie gehen zu lassen. Bei den Kühen, wo ich wusste, wo sie hinkommen, war es leichter. Ich habe aber auch ein paar Kühe weiter weggegeben. Das war nicht einfach.» Bereits drei Mutterkühe, Original Braunvieh, hat Knüsel im letzten Jahr angeschafft. Zudem kann er eine ganze Herde Limousin-Mutterkühe übernehmen, eine Rasse, die vor allem mit Milchkühen gekreuzt wird, um Fleisch zu produzieren. Die Zuchtherde wird nach dem Umbau ihr neues Zuhause im Stall der Familie Knüsel beziehen.

Mutterkuhhalter gesucht

Auf die Frage, ob er seinen Entschluss

manchmal bereut, antwortete Knüsel: «Manchmal habe ich mich schon gefragt, was alles auf uns zukommt. Es ist ein Sprung ins Kalte Wasser, schliesslich wissen wir nicht, wie wir mit dem neuen Betriebszweig zu recht kommen und ob es finanziell aufgehen wird. Ziel ist es, mit dem eigenen Raufutter hochwertiges Fleisch zu produzieren. Das Fleisch können wir unter dem Label Natura Beef verkaufen.» Zurzeit seien Mutterkuhhalter gesucht, was in der Milchwirtschaft ganz anders aussieht. «Die Milchpreise sind sehr tief und kleinere Betriebe haben es schwierig zu überleben», weiss Felix Knüsel. Dies sei jedoch für ihn kein Ausschlags-

punkt gewesen, zu wechseln, denn die Preise könnten auch wieder steigen.

Milchproduzenten überleben

In Küsnacht gibt es zahlreiche Landwirte, die den Schritt zur Mutterkuhhaltung wagten. Als Pionier sieht sich Felix Knüsel deshalb längst nicht mehr: «Heute ist die Mutterkuhhaltung bei uns sehr gut anerkannt. Da hatten es meine Kollegen vor zehn Jahren sicher noch viel schwieriger. Damals hätte ich wohl kaum den Mut dazu gehabt, zu so etwas ja zu sagen.» Trotz der massiven Zunahme an Mutterkuhhaltern glaubt Felix Knüsel nicht, dass die Milchproduktion aussterben wird: «Diese Ausfälle werden von den grösseren Betrieben kompensiert. Ausserdem, jeder der heute seinen Stall umbauen muss, baut generell grösser, um mehr Milchkühe halten zu können. Ich sehe keine Gefahr, dass die Milchwirtschaft in der Schweiz gänzlich aufgegeben wird.»

Umbau verzögert

Ein Umbau wäre für die Familie Knüsel, wollten Sie ihren landwirtschaftlichen Betrieb behalten, sowieso notwendig gewesen. Nun wird der Stall für die Mutterkuhhaltung bereit gemacht. Mit dem Umbau wurde bereits im Januar begonnen. Doch das kalte Wetter Anfang Februar machte ihnen ein Strich durch die Rechnung. «Es ging zeitweise gar nichts mehr auf der Baustelle», erinnert sich Felix Knüsel, der mit seinem Vater bei den Bauarbeiten mithilft. «Es ist etwas ganz Neues und macht Spass, da es für mich eine grosse Abwechslung ist», findet Knüsel. Ursprünglich war geplant, dass bereits Anfang April die Kühe der neuen Herde einziehen können. Jetzt hoffen die Knüsel, dass es bis Mitte April klappt.»



Baustelle auf dem Hof der Familie Knüsel: Der Stall wird für die Muttertierhaltung umgebaut.



Das Kalb Casper gehört zur Limousin-Herde, die Felix Knüsel im Frühling übernehmen wird.

Was ist ...

... Mutterkuhhaltung?
Die Mutterkuhhaltung ist die Urform und weltweit verbreitetste Art der Fleischproduktion. Seit den 70er Jahren wächst das Interesse an der Mutterkuhhaltung in der Schweiz stetig an. Trotz der grossen Zahl an neuen Betrieben nimmt die Mutterkuhhaltung mit einem Anteil von ca. 6.0 % des Rindviehbestandes bei uns einen kleinen Stellenwert ein.
Ein positiver Aspekt der Mutterkuhhaltung liegt in der natürlichen Haltung der Masttiere. Das Kalb bleibt nach der Geburt bei seiner Mutter. Es ernährt sich zu Beginn

hauptsächlich von Muttermilch. Mit der Zeit ersetzt Raufutter (Gras, Heu, Grassilage und Stroh) mehr und mehr die Milch.

... Natura Beef?

Natura-Beef ist das Fleisch von Kälbern aus der Mutterkuhhaltung. Neben strengen Qualitätsanforderungen an das Fleisch, zeichnet sich das Programm durch umfangreiche Haltungs- und Fütterungsbestimmungen im Sinne einer naturnahen und tierfreundlichen Fleischproduktion aus.

Quelle: dreamvalley.ch



Umzug der drei Muttertiere in ihr Übergangszuhause. Im Frühling kommen sie mit der neuen Herde zusammen.



Plötzlich wurde er vom Züchternvirus befallen

Porträt / Neue Tierschutzvorschriften und das Bedürfnis nach flexibleren Stallarbeitszeiten waren für Felix Knüsel Gründe für Mutterkühe.



Hat Freude an seinen Limousin: Der Schwyzer Agro-Treuhandler Felix Knüsel.

KÜSSNACHT ■ «Die Umstellung von Milch- auf Mutterkühe ist der erste Schritt zur Betriebsaufgabe.» Dieses Klischee ist nicht selten zu hören. Wer den Betrieb Ehrli von Felix Knüsel in den letzten Jahren beobachtete, konnte das Gegenteil feststellen. Aus einem Milchviehhalter mit eher wenig Züchterhustlaum ist ein Limousin-Züchter mit viel Herzblut geworden.

Limousin verhalten sich nicht wie Milchvieh

Durch Zufall konnte Knüsel auf der Suche nach Mutterkühen den ganzen Zuchtbestand von Vreni Zissler aus Kleingangen erwerben. «Es war ein eindrückliches Bild, als der Stier und die 14 Mutterkühe mit ihren Kälbern aus dem Lastwagen in den neu eingerichteten Laufstall liefen», erzählt der Küssnacher Landwirt. Dank dem guten Namen der Herde konnte er bereits im ersten Jahr fünf Zuchtstiere verkaufen, darunter Harley, der mit 15 Monaten schon 590 kg wog und an der Zuchtstiermarktion

in der Brunegg einen neuen Besitzer fand. Die Nachfrage sei gross, die Ansprüche der Käufer allerdings auch. Die Stiere müssten einen tadelloosen Charakter, gute Abstammungs- und Leistungsdaten haben und natürlich an die Halter gewöhnt sein. Der Unterschied im Verhalten zwischen den Milchkühen und den Limousin-Tieren war eine grosse Herausforderung. «Der ausgeprägte Mutterinstinkt und der Herdentrieb verlangen einen ganz anderen Umgang mit den Tieren.» Auch hier konnte er von der Erfahrung der Verkäuferin der Herde profitieren, die auch heute noch ab und zu vorbeischaud.

Neben den Limousin-Tieren laden noch fünf getragene originalbraune Kühe in der Herde. Diese hätten auch schon gehalten, an der Spitze laufend die stockende Herde durch einen engen Durchgang zu führen. Auch leistungsmässig seien die Braunen dank ihrer höheren Milchleistung als Produktionsstiere interessant.

Felix Knüsel arbeitete schon vor der Betriebsumstellung als Sachbearbeiter bei der Agrotreuhand Schwyz. Eine Steigerung des Pensions sei nicht geplant. Durch die Umstellung können die Lohnkosten für den Praktikanten eingespart werden. Der Zuchtstierverkauf sei nicht nur lukrativ, sondern auch mit Arbeit verbunden. Und zusätzlich wird ein Teil der Natura-Beef-Kälber direkt vermarktet. Bäuerin Jeannette Knüsel kann als gelernte Detailhandelsangestellte Charaktere von ihrer Erfahrung profitieren und liefert die 5 bis 15 kg schweren Mischpakete direkt an die Konsumenten. Sie freut sich an der Wertschätzung des Produkts durch die Kunden. Mit dem Direktvermarktung und dem Zuchtstierverkauf möchten die Knüsel auf mögliche Preisentwürfen beim Natura-Beef-Programm vorbereitet sein. Auch wenn die Nachfrage vom Detailhandel momentan gross sei, sei wegen der politischen Entwicklung und der Situation auf dem Milch-

markt von vielen neuen Produzenten auszugehen, vermutet Knüsel.

Die Umstellungsphase bleibt anspruchsvoll

Wichtiger Bestandteil der Strategieänderung war der Stallumbau. Durch Beratungsgespräche und Betriebsbesuche wurden die Ziele, rationelle Arbeitsabläufe und Tierwohl, erreicht. Es gab auch Schwierigkeiten: «Der grosse Bedarf an liquiden Mitteln in den ersten zwölf Umstellungsmonaten darf man nicht unterschätzen», erklärt der gelernte Agro-Kaufmann. Vom letzten Milchgeld bis zum ersten Tierverkauf könne es lange dauern. Auch das Weideverhalten sei unterschiedlich: Wo die Milchkühe auch in Nassperioden noch ruhig grasen, ist heute durch die Kühe eine grössere Unruhe in den Koppeln. Mit Übersaaten, frühem Weiden im Frühling und hohem Weidedruck sollten die Wiesen in Zukunft noch trübfester werden.

Reto Betschart

Button, der als Souvenir von Beatriz und Néstor Knüsel verschenkt wurde. Es zeigt Papst Franziskus (Jorge Mario Bergoglio von Argentinien), der erste Lateinamerikaner und der erste Jesuit in diesem Amt, flankiert von den beiden Länderwappen Argentinien und Schweiz.



IMPRESSUM

Redaktion
 Andréa Maria Ottiger
 T +41 41 310 88 20
 ao-tiger@bluewin.ch

Website
 www.knuesel-versand.ch

Internet/Webmaster
 Thomas Knüsel, Meierskappel

Titelbild (Foto Peter Erni)
 Harry Knüsel CH mit Néstor und Beatriz Knüsel AR / Juli 2013

Graphische Umsetzung
 Andréa Maria Ottiger
 PDZ Druck AG, Küssnacht a.R., B. Niederberger

Ausgabe 2013 (Oktober 2013)
 Zeitung Nr. 37

Erscheinungsweise
 Jährlich, jeweils im Herbst

Druck
 PDZ Druck AG, Küssnacht a.R.

Auflage
 360 Exemplare



Eine Marke der Daimler AG



Das Nutzfahrzeug-Zentrum
Luzern wünscht allen
Knüseln eine gute Fahrt.



Mercedes-Benz

Mercedes-Benz Automobil AG, Zweigniederlassung NF Luzern

Unterwilrain 16, 6014 Luzern, Tel. 041 259 02 02, www.merbagretail.ch/nfluzern